

Am 27. Januar 1945 befreite die Rote Armee die wenigen Auschwitz-Überlebenden. Dieser Jahrestag ist seit 1996 der bundesweit gesetzlich verankerte Gedenktag an die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 erklärten die Vereinten Nationen ihn zusätzlich zum internationalen Tag des Gedenkens an die Opfer des Holocaust.

„Wir urteilen nach Volksgenossen, nicht nach Menschen!“

(Hüttendirektor Ernst Arnold aus Hattingen, DNVP-Stadtverordneter und „Goebbelsfreund“ greift den jüdischen Stadtverordneten Josef Urias an.)



Partnerschaft
für Demokratie
Hattingen

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **lebe!**

in Zusammenarbeit
mit dem
Stadtarchiv Hattingen



„Wir urteilen nach Volksgenossen, nicht nach Menschen!“

(Hüttendirektor Ernst Arnold aus Hattingen, DNVP-Stadtverordneter und „Goebbelsfreund“ greift den jüdischen Stadtverordneten Josef Urias an. In Hattinger Zeitung vom 20. Oktober 1923)

Im Oktober 1923 wird der jüdische Kaufmann und Stadtverordnete Josef Urias zum Opfer einer antisemitischen Hetzkampagne. Bereits in vierter Generation führt er ein renommiertes Modekaufhaus am Steinhagen, das am 23. Oktober 1923 im Zuge von Tumulten geplündert wird.

In diesen Unruhen eskaliert eine antisemitische Diffamierungskampagne, die Ernst Arnold, der Direktor der Henrichshütte, gegen Urias initiiert hatte. Arnold, ein Mitglied der nationalkonservativen DNVP (Deutschnationale Volkspartei) und ebenfalls Stadtverordneter in Hattingen, hatte einen angeblichen Finanzskandal konstruiert, in dem er Urias, ohne ihn je persönlich eindeutig zu nennen, fälschlich des Amtsmissbrauchs und „jüdischen Küngels“ bezichtigt. Goebbelsfreund Arnold streut Gerüchte, gibt den besorgten Aufklärer, macht Anspielungen: Und jeder in Hattingen weiß, wer gemeint ist!

In einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Krise und großer sozialer Spannungen, Hattingen ist zudem seit Januar 1923 von französisch-belgischen Truppen besetzt, hatte er der Mangel leidenden Bevölkerung Hattingens somit einen jüdischen Sündenbock für ihre Misere geliefert. Eine einseitige und manipulative Berichterstattung der Hattinger Zeitung hatte ein Übriges getan, um die aufgeheizten Massen gegen Josef Urias aufzubringen. Ernst Arnold jedenfalls war sich der öffentlichen Reaktion auf den angeblichen „Finanzskandal“ sicher: „Das Urteil hierüber kann ich getrost der Öffentlichkeit überlassen.“

Von den verleumderischen und gewaltsamen Übergriffen erschüttert, legt Josef Urias sein Amt als Stadtverordneter sofort nieder und tritt kurze Zeit später aus der Hattinger Synagogengemeinde aus. 1925 verlässt er mit seiner Familie die Stadt. Sein Kaufhaus besteht indessen fort. Erst 1932 wird es im Zuge der Weltwirtschaftskrise nach mehr als hundertjährigem Bestehen geschlossen. Josef Urias stirbt 1943 in der Schweiz auf der Flucht vor den Nationalsozialisten.

Weitere Informationen: Thomas Weiß, Stadtarchivar Hattingen.
Diese Tränen werde ich nie vergessen..., Hattingen 2005, S.26ff.
https://www.hattingen.de/stadt_hattingen/Bildung%20und%20Kultur/Stadtarchiv/Stadtgeschichte/J%C3%BCdische%20Geschichte/



Partnerschaft
für Demokratie
Hattingen

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

in Zusammenarbeit
mit dem
Stadtarchiv Hattingen

